GESCHICHTE WÜRTTEMBERGS

ERNST MARQUARDT

GESCHICHTE WÜRTTEMBERGS

J. B. METZLERSCHE

VERLAGSBUCHHANDLUNG STUTTGART

MCMLXI

ISBN 978-3-476-99163-8
ISBN 978-3-476-99162-1 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-99162-1

© 1961 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH Stuttgart 1961

VORWORT

Diese Darstellung der württembergischen Geschichte möchte das politische Schicksal eines süddeutschen Kleinstaates inmitten der großen deutschen und europäischen Mächte in Umrissen erzählen. Sie bemüht sich, überall den neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung zu geben, will selbst aber nicht als Forschung im eigentlichen Sinn des Wortes gelten.

Wer immer sich mit der württembergischen Geschichte beschäftigt, wird bald auf eine beherrschende Tatsache ihrer Entwicklung stoßen, nämlich auf den Gegensatz zwischen dem Herrscherhaus und den Ständen. Das ständische Wesen ist eine Besonderheit des Landes, die Württemberg einen eigenen Rang in der deutschen Verfassungsgeschichte anweist. Die Regierungsgewalt lag in der Hand der Landesherren; so eifersüchtig die altwürttembergischen Stände über ihr Steuerbewilligungsrecht wachten, politischer Verantwortung gingen sie meist aus dem Wege.

Die heutige Geschichtsauffassung räumt zwar Fragen der Staatsverfassung und des Staatsrechts einen sehr weitgehenden Einfluß auf die Gesamtentwicklung der Völker ein, aber diese Forschung steht noch am Anfang eines langen Weges und ihr Ergebnis läßt sich nicht absehen. Das ausgezeichnete, für die Landesgeschichte sehr aufschlußreiche Werk von Walter Grube »Fünfhundert Jahre Stuttgarter Landtag 1457–1957« (1957) läßt den Bruch zwischen der alten und der neuen Verfassung Württembergs klar erkennen. Diese steht im Zeichen der Demokratie des neun-

zehnten und zwanzigsten Jahrhunderts, jene war bis zu ihrem Ende 1805 eine reine Oligarchie, ausgeübt von evangelischen Kirchenmännern und den Vertretern der privilegierten Familien der Ehrbarkeit. Der beiden gemeinsame Name ›Stuttgarter Landtag‹ verdeckt den Gegensatz zweier grundsätzlich verschiedener verfassungsrechtlicher Tatbestände.

In einer politischen Geschichte Württembergs kann die Entwicklung seines kulturellen, wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens nur gestreift werden. Um aber den Leser auf das Erbe geistigen Reichtums unserer Heimat wenigstens hinzuweisen, konnte eine von Herrn cand. phil. Ernst Conrad in Tübingen ausgearbeitete und gütigerweise zur Verfügung gestellte synoptische Übersicht dem Buch beigelegt werden. Die Liste der Regenten Württembergs stellte Herr Dr. Alfons Urhle in Tübingen zusammen. Verfasser und Verlag danken vielmals beiden Herren für ihre Mühe und ihre freundliche Hilfe.

Den Herren Professor Dr. Hansmartin Decker-Hauff und Dr. Rudolf Seigel vom Institut für geschichtliche Landeskunde an der Universität Tübingen und Professor Dr. Heinz Gollwitzer, Direktor des historischen Seminars an der Universität Münster/Westf., bin ich für vielfältigen sachkundigen Rat und jede mögliche Förderung zu Dank verpflichtet, den auch hier auszusprechen mir am Herzen liegt.

Herbst 1960

ERNST MARQUARDT

INHALT

Vorwort

Erstes Kapitel Seite 1–8

SCHWABEN UNTER DEN SÄCHSISCHEN, SALISCHEN UND STAUFISCHEN KAISERN
Die Sueben – Deutsche Stämme – Zusammenfassende und auseinanderstrebende Kräfte – Das Lehen – Herzöge von Schwaben – Kloster Hirsau – Klosterprivilegien – Das Haus Hohenstaufen – Reichsfriedensordnung – Staufer gegen Welfen – Kaiser und Papst – Romzüge – Schwaben als Hausmacht der Staufer

Zweites Kapitel Seite 9–26

DIE ERSTEN GRAFEN VON WÜRTTEMBERG

Untergang der Staufer, Aufstieg der Württemberger – ULRICH I. († 1265) ›mit dem Daumen‹ – Gründung von Stuttgart – Rudolf von Habsburg, Deutscher König, sein Versuch einer Wiedererrichtung des Herzogtums Schwaben – EBERHARD I. († 1325) ›der Erlauchte‹ – Belagerung von Stuttgart – Der Sühnevertrag vom 10. November 1286 – Reichskrieg gegen Württemberg – Würdigung des Grafen – ULRICH III. († 1344) ein Mehrer des Hausvermögens – EBERHARD II. (1315–1392) ›der Greiner‹ und ULRICH IV. († 1362) gemeinsame Herrschaft – Verfolgung der Juden und Konfiskation ihres Vermögens – Württemberger als Anwärter auf die Königswürde – Der Ebersteinhandel – Streit mit den Städtern: Waffenentscheidungen von Altheim-Reutlingen-Döffingen – EBERHARD III. (1364–1417) ›der Milde‹ – Die Rittergesellschaft der ›Schlegler‹ – Fünf Generationen: Leistung und Ergebnis

Drittes Kapitel Seite 27–37

SCHWABENS HANDEL UND GEWERBE AM ENDE DES MITTELALTERS

Die wirtschaftliche Bedeutung der schwäbischen Reichsstädte – Voraussetzungen des Fernhandels – Der Kreditbrief – Juden und Kawerschen – Verkehrsstraßen in Württemberg – Zölle und Geleitbriefe – Handelsgesellschaften – Die Häuser Fugger und Welser, Humpissegellschaft in Ravensburg – Trust, Syndikat und Monopol – Münzverschlechterung durch das spanische Silber – Krise durch Strukturwandel – Herbst des Mittelalters

Viertes Kapitel Seite 38–66

VOM TERRITORIALSTAAT ZUM REICHSFÜRSTENTUM

EBERHARD IV. (1388–1419) und Henriette von Mömpelgard – Die Vermögensliste des Hauses Württemberg – Das Böhmisches Lehen – Die gemeinsame Herrschaft der Grafen LUDWIG (1412–1450) und ULRICH V. (1413–1480) ›des Vielgeliebten‹ – Mechthild von der Pfalz – Die Teilung der Grafschaft Württemberg: Uracher und Stuttgarter Linie – Die Vormundschaftsregierung – Pfalzgraf Friedrich – Die Pfälzer Fehde – Die Niederlage von Seckenheim – Graf Heinrich von Mömpelgard – EBERHARD V. (1445–1496) ›im Bart‹ – Pilgerfahrt nach Jerusalem – Fehden – Barbara von Gonzaga – Gründung der Universität Tübingen – Verwaltung, Heerwesen, Rechtsprechung – Staat und Kirche – Romfahrt – Finanzen, Steuern, Stände – Wiedervereinigung durch den Münsinger Vertrag – Schwäbischer Bund – Kaiser Maximilian – Reichstag in Worms 1495 – HERZOG EBERHARD I.

Fünftes Kapitel Seite 67–100

STURM ÜBER WÜRTTEMBERG

EBERHARD II. (1496–1498) – Willkür und Ausschweifung – Absetzung des Herzogs durch die Stände – Schweizer Krieg – HERZOG ULRICH (1487–1550) – Volljährig mit siebzehn Jahren – Erbfolgestreit im Hause Bayern – Austritt aus dem Schwäbischen Bund – Politik im Zickzack – ›Armer Konrad‹ – Die Ehrbarkeit – Konrad Breuning – Tübinger Vertrag – Hans von Huttens Ende – Herzogin Sabina – Hochverratsprozeß, Ambrosius Volland – Kaiserwahl 1519 – Württemberg im Spiel der europäischen Großmächte, Maximilian van Zevenbergen – Vertrieben aus seinem Herzogtum – Versuch der Wiedergewinnung der Herrschaft

1524 – Ulrichs Charakter – Württemberg unter österreichischer Hoheit – Jahre der Verbannung – Landgraf Philipp von Hessen – Schlacht bei Lauffen a. N. – Kaadener Vertrag – Evangelische Landeskirche – Karl V. – Schmalkaldischer Bund – Heilbronn Weihnachten 1546 – Der Felonieprozeß – Interim

Sechstes Kapitel Seite 101–124

DES VATERS UNÄHNLICHER SOHN

HERZOG CHRISTOPH (1515–1568) – Jugendjahre – Christoph und seine Mutter – Vor den Bundesräten in Augsburg – In Frankreich – Graf Georg – Ein schweres Erbe – Diplomat zwischen Kaiser Karl und König Ferdinand – Passauer Vertrag – Ein Fazit – Reformen in Kirche und Staat – Landesordnung 1552, Große Kirchenordnung 1559, Förderung von Handwerk und Gewerbe – Schirmherrschaft über die Reichsstadt Eßlingen – Der Herzog und seine Stände – Wahrer seines Rechts – Auswärtige Beziehungen – Ausgleich durch friedliche Verhandlung – Das Augsburger Bekenntnis – HERZOG LUDWIG (1554–1593) – Bauherr und Kunstfreund – Getreidegroßhandel der herzoglichen Verwaltung – Der Abt von Maulbronn über Zwangswirtschaft und Höchstpreise – Vordringen des ständischen Wesens

Siebttes Kapitel Seite 125–142

LANDSTÄNDE GEGEN FÜRSTENMACHT

Graf Friedrich von Württemberg-Mömpelgard (1557–1608) – Regierender Graf 1581 – Unterstützt die Sache der Hugenotten – Absolutist und Merkantilist – FRIEDRICH HERZOG VON WÜRTTEMBERG 1593 – Zwei Regenten in Württemberg – Huldigung der Stände – Matthäus Enzlin – Politischer Protestantismus unter Friedrichs Leitung – Merkantilismus, Uracher Leinwand – Gründung von Freudenstadt – Konflikt mit den Ständen – JOHANN FRIEDRICH (1582–1628) – Prozesse gegen Enzlin und Eßlinger – Union und Liga – Schlacht am Weißen Berg – Herzog Magnus – „Kriegsunternehmer“ – Hexenprozesse – Der fürstbrüderliche Vergleich, die Linien Mömpelgard und Weiltungen

Achtes Kapitel Seite 143–163

DAS LAND IN SEINER ÄRGSTEN NOT

EBERHARD III. (1614–1674) – Barbara Sophia von Brandenburg, »Ober-

vormünderin« – Herzog-Administratoren – Das kaiserliche Restitutionsedikt von 1629 – Jakob Löffler, mömpelgardischer Kanzler – Der Kirschenkrieg – Gustav Adolf von Schweden – Württemberg zwischen Kaiser und König – Eberhard III. 1633 volljährig – Der Tag von Nördlingen – In Straßburg – Kampf für das angestammte Land – Friedenskongreß in Münster und Osnabrück, Friedensexekution in Nürnberg – Andreas Burkard, Johann Konrad Varnbüler – Kriegswunden vernarben – Idyll in Héricourt – WILHELM LUDWIG (1647–1677)

Neuntes Kapitel Seite 164–196

WÜRTTEMBERGISCHES BAROCK

›Mit-Ober-Vormünderin« und Herzog-Administrator verwalten das Land 1677–1692 – Gymnasium Illustre – „Lieber Türken als Reformierte“ – Franzosen im Land – Tapfere Frauen – Treffen von Oetisheim – EBERHARD LUDWIG (1676–1733) 1693 volljährig – Reform der Reichskreise Franken und Schwaben, Ludwig Wilhelm von Baden und Johann Georg Kulpis – Eberhard Ludwigs militärische Laufbahn – Die Frau Landhofmeisterin Gräfin Würben geb. von Grävenitz – Merkantilistische Wirtschaftspolitik – Schloß Ludwigsburg – Entlastungszeugen: Johannes Osiander und G. B. Bilfinger – KARL ALEXANDER (1684–1737) – Im kaiserlichen Dienst – Glaubenswechsel – Statthalter in Serbien – Regierender Herzog – Die Geschäfte des Hoffaktors Josef Süß Oppenheimer – Umsturzpläne und Legenden

Zehntes Kapitel Seite 197–222

DESPOTISMUS UND AUFKLÄRUNG

KARL EUGEN (1728–1793) – Der Herzog im Urteil seiner Zeitgenossen – Verheißungsvolle Anfänge – Despotische Neigungen – Werkzeuge fürstlicher Willkür: Rieger und Montmartin – Soldatenspielererei – Landschaftskonsulent J. J. Moser – Der Erbvergleich – Ein Geburtstagserlaß – Württembergs Hohe Schulen – Revolution im Schlafsaal – Regimentsmedicus Friedrich Schiller – Hof- und Theaterdichter C. F. D. Schubart – LUDWIG EUGEN (1731–1795) – Gutgemeinte Reformversuche – Fortschritt und Reaktion in der Landschaft – Ein Landschaftskonsulent als herzoglicher Diplomat – FRIEDRICH EUGEN (1732–1797) – Württembergischer Fürstensohn in preußischen Diensten

Elftes Kapitel Seite 223–271

REVOLUTION IN WÜRTTEMBERG

Umsturz von oben – Kämpfe am Rhein und im Schwarzwald – Herzog und Landschaft auf getrennten Wegen – Wechselnde Fronten – Altes Recht und Neue Zeit – Länderschacher beim Rastatter Kongreß – FRIEDRICH II. (1754–1816) – In Rußland – Ehetragödie – Kaltgestellt – Schreibtischarbeit eines Frondeurs – Übernahme der Regierung – Johann Karl von Zeppelin – Ruhe zwischen Herzog und Landschaft – Wechselndes Kriegsglück – Landflüchtig – Im Unglück ungebeugt – Reichsdeputations-Hauptschluß – Kurfürstentum Württemberg – Kampf mit der Landschaft – 1805 – Aufhebung der Stände – KÖNIG FRIEDRICH – Rheinbund – Befreiungskrieg – Wiener Kongreß – Verfassungskämpfe – Alt- und NeuWürttemberg, politisch und kulturell

Zwölftes Kapitel Seite 272–307

KONSTITUTIONELLE MONARCHIE

Freiheit und Einheit – Metternich – Verfassungskämpfe im Stuttgarter Landtag – KÖNIG WILHELM I. (1782–1864) – Treitschke über die „Zaunkönige“ – Triasidee – Friedrich List – Liberalismus in Württemberg – Das Jahr 48 – Frankfurter Nationalversammlung – Rumpfparlament – Auswärtige Politik, Schleswig-Holsteinsche Frage, Krimkrieg – Bismarck in Stuttgart – Zwei-Kaiser-Zusammenkunft – Umrißzeichnung des Königs – Verwaltung und Verfassung des Königreichs

Dreizehntes Kapitel Seite 308–333

EINGESCHRÄNKTE SOUVERÄNITÄT

Entstehung der Parteien – Zollverein – Der Volkspartei großer Sieg – Karl Mayer – Der Südbund – KÖNIG KARL (1823–1891) – Großfürstin Olga von Rußland – Ein neuer Kurs, Karl von Varnbüler – Vae Victis! – Königgrätz und Tauberbischofsheim – Ministerwechsel, Hermann Mittnacht – Großdeutsche Politik – Vive l'empereur! – casus foederis – Auf dem Weg zur Einigung – Die Minister Mittnacht und Suckow in Versailles – Jubel über das Reich – Des Hauses Württemberg großes Opfer – Diktat oder Verständigung? – Vernunftfeie – KÖNIG WILHELM II. (1848–1921)

Vierzehntes Kapitel Seite 334–346

STREIFZUG DURCH DIE WIRTSCHAFTSGESCHICHTE

Vom Agrarland zum Industriegebiet – Wegbereiter – Unternehmer – Die Calwer Zeughandels-Kompagnie – Die Engelsaitweberei – Unternehmergeist in Calw – Weinausfuhr und Salzeinfuhr – Der König als Förderer des Wirtschaftslebens – Geheimnisvoller Stahlguß – Württembergische Wertarbeit – Freihandel und Schutzzoll – Langsam, aber sicher!

Fünfzehntes Kapitel Seite 347–358

ENDE DER MONARCHIE

Bundesstaatliche Existenz – Landtagswahl von 1895 – Verfassungsreform, Volkskammer – Große Politik, von Stuttgart aus gesehen – Weizsäckers »Württembergische Erinnerungen«: Vorkriegsjahre, Agadir, Verständigung mit England, Einkreisung, die Schüsse von Sarajewo, Innerer Zusammenhang, Rollenverteilung, U-Bootkrieg, Kanzlerkrise – Württemberger in der Reichsregierung – Umsturz im Land – Wilhelm II. als König und als Mensch

Sechzehntes Kapitel Seite 359–385

WÜRTTEMBERGISCHE BETRACHTUNGEN ZUR ZEITGESCHICHTE

Generäle in der Politik – Friede von Versailles und innere Unruhen – Kapp-Putsch – Reichsregierung und Nationalversammlung in Stuttgart – Württemberg als friedliche Insel – Die neue Verfassung – Landeskirchliche Ordnung – Rechtsregierung – Das Pendel schwingt zurück – Wirtschaftskrise – Wendung zum Radikalismus – Nationalsozialismus – Machtergreifung – Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung – Schwäche des Weimarer Staates – Adolf Hitler und der deutsche Einheitsstaat – Widerstandsbewegung – Wirtschaftswunder und Atomzeitalter – Ausblick

STAMMTAFEL DER REGENTEN WÜRTTEMBERGS (vorderes Vorsatzpapier)

ZEITTADEL DER EUROPÄISCHEN UND WÜRTTEMBERGISCHEN GESCHICHTE
(auf farbigem Papier) Seite 1*–15*

REGISTER Seite 386

ZEITTADEL

EUROPÄISCHE GESCHICHTE	POLITISCHE ENTWICKLUNG IN WÜRTTEMBERG	GEISTIGES LEBEN IN WÜRTTEMBERG
Kaiser Gallienus (260–268) schlägt die Alemannen bei Mailand zurück	um 260 Landnahme der Alemannen	Aus der Frühzeit der ale- mannischen Siedlung ist sehr wenig bekannt, da so gut wie gar keine Bodenfunde (nur Funde röm. Münzen)
Aufgabe des obergermani- schen und rhaetischen Limes		
482–511 Chlodwig Übertritt Chlodwigs zum Christentum (soll in der Alemannenschlacht den Übertritt gelobt haben)	um 500 Sieg der Franken unter Chlodwig über die Alemannen. Die nördliche Hälfte des Gebietes der Alemannen wird dem Fran- kenreich einverleibt	
493–526 Theoderich der Große	Schutzherrschaft Theode- richs über das restliche Ale- mannien	
	im Laufe des 7. Jhdts. zu- nehmender fränkischer Ein- fluß	Beginn des langsamen Pro- zesses der Christianisierung der Alemannen Erste alemannische Rechts- aufzeichnung, der sogenann- te pactus alamannorum Alemannische Gesetzes- sammlung: lex alamannorum

EUROPÄISCHE
GESCHICHTE

POLITISCHE
ENTWICKLUNG IN
WÜRTTEMBERG

GEISTIGES LEBEN
IN WÜRTTEMBERG

714–741 Karl Martell;
die Karolinger verdrängen
die Merowinger

746 Einmarsch Karlmanns
in Alemannien. Bei Cann-
statt (sog. Blutbad von
Cannstatt) wird ein Teil der
versammelten Großen Ale-
manniens von den Franken
umgebracht. Alemannien
wird ein Teil des Franken-
reiches. Ende des älteren
Stammesherzogtums

768–814 Karl der Große

in der zweiten Hälfte des
9. Jhdts. Zerfall des Karo-
lingerreiches

nach 900 Entstehung des
jüngeren Stammesherzog-
tums. 918 setzt sich der
Hunfridinger Burkhard als
Herzog in Schwaben durch
(918–926)

Das Kloster St. Gallen und
die Klöster auf der Reichen-
au Mittelpunkte der Bildung
der Zeit

919–1024 die sächsischen
Könige und Kaiser

Anerkennung von Burk-
hards Herzogtum durch
Heinrich I., Bestimmung
seiner beiden nächsten
Nachfolger Hermanns I.
(926–948) und Liudolfs
(948–954), nicht nach einem
Erbrecht, sondern durch
Eingreifen des Königs, aber
Einheirat beider in die alte
Herzogsfamilie

Vorstrittsrecht der Schwa-
ben in der Schlacht (der
Überlieferung nach seit der
Zeit Karls des Großen; ur-
kundlich sicher spätestens
seit dem 12. Jhd.). Dadurch
Stärkung des Selbst- und
Eigenbewußtseins des Stam-
mes

919–936 Heinrich I.

936–973 Otto der Große

955 Sieg über die Ungarn
auf dem Lechfeld

962 Kaiserkrönung in Rom

973–983 Otto II.

973–982 Herzog Otto von
Schwaben, dank seiner
Freundschaft mit Otto II.
976 auch noch Herzog von
Bayern

983–1003 Otto III.

Herzog Hermann II. (997
bis 1003) tritt nach dem
Tod Ottos III. als Thron-
anwärter auf

Teilnahme von Schwaben an
der Missionierung und Be-
siedlung Böhmens

1024–1125 die fränkischen
oder salischen Kaiser
1024–1039 Konrad II.
1033 Burgund kommt ans
Reich

Herzog Ernst II. (1015 bis
1030) erhebt Ansprüche auf
Burgund. Er verliert Her-
zogtum und Leben im Auf-
stand gegen Konrad II.

EUROPÄISCHE
GESCHICHTE

POLITISCHE
ENTWICKLUNG IN
WÜRTTEMBERG

GEISTIGES LEBEN
IN WÜRTTEMBERG

1056–1116 Heinrich IV.
1073–1085 Papst Gregor VII.

Herzog Rudolf 1057 bis
1079/80 als Gegenkönig
Heinrichs IV. im Kampf
gegen denselben

Unter Abt Wilhelm, einem
eifrigen Parteigänger des
Papsttums im Investitur-
streit, wird Hirsau ein Mit-
telpunkt der von Cluny aus-
gehenden Reformbewegung.
Auch in Schwaben in dieser
Zeit Gründung zahlreicher
neuer Klöster. – Unter dem
Einfluß der Reformbewe-
gung tritt die Pflege der
Wissenschaften in den Klö-
stern stark zurück

Gegensatz Welfen–Staufer
1138–1254 Könige und Kai-
ser aus dem Haus der Stau-
fer

die Staufer Herzöge von
Schwaben:
Friedrich I. 1079–1105,
Schwiegersohn Heinrichs IV.

1152–1190 Friedrich I. Bar-
barossa

Der romanische Baustil ent-
steht und erreicht seine Voll-
endung.

1180 Sturz Heinrichs des
Löwen

Blüte der ritterlichen Dicht-
kunst. Minnesang:
Friedrich von Hausen,
Reinmar der Alte,
Hartmann von der Aue,
Gottfried von Straßburg

1190–1197 Heinrich VI.

1212–1250 Friedrich II.

1256–1273 Interregnum in
Deutschland

1268 Konradin, der letzte
Herzog von Schwaben und
der letzte Staufer wird in
Neapel enthauptet

Aufblühen der Städte; Grün-
dung zahlreicher neuer
Städte

Die ersten Württemberger:
Konrad (urkundlich erwähnt
1079–1092) gehört im In-
vestiturstreit zur päpstlichen
Partei

Konrad der vermutliche Er-
bauer der Stammburg Würt-
temberg im Neckartal bei
Cannstatt

Seine Enkel Ludwig und
Emicho Parteigänger der
Staufer. Ludwig erscheint
um 1140 als Graf

1246 Übergang der Würt-
temberger zur antistaufer-
schen Partei. Der Untergang
des stauferischen Hauses be-
günstigt den raschen Auf-
stieg der Württemberger

Aus Schwaben stammt der
Philosoph Albert von Boll-
stadt (1193–1280), als Do-
minikanermönch Albertus
Magnus

Eigentlicher Beginn der
württembergischen Ge-
schichte mit Ulrich mit dem
Daumen (der Stifter) 1241
bis 1265

1273–1291 Rudolf I. (Graf
von Habsburg)

1308–1313 Heinrich VII.
(aus dem Haus Luxemburg)

1314 Doppelwahl:
1314–1347 Ludwig der
Bayer
1314–1330 Friedrich von
Österreich

Ihm folgen seine Söhne:
Graf Ulrich II. 1265–1279
und Graf Eberhard der Er-
lauchte 1279–1325
Kampf mit Rudolf von
Habsburg. 1286 Belagerung
von Stuttgart
1310 Reichskrieg Hein-
richs VII. gegen Eberhard.
Diesen rettet Heinrichs Tod

1325–1344 Graf Ulrich III.
Er erwirbt die Herrschaft
Teck und beginnt im größe-
ren Stil durch Kauf sein
Gebiet zu erweitern (1342
die Stadt Tübingen mit dem
Schönbuch). 1336 endgültige
Erwerbung Markgrönings
mit der Reichssturmfahne

1347–1378 Karl IV.
(aus dem Haus Luxemburg)
1348 Gründung der Uni-
versität Prag
1356 Goldene Bulle (Reichs-
grundgesetz): 7 Kurfürsten
(3 geistliche, 4 weltliche);
Bestimmungen über den
Landfrieden; den Städten
wird die Bildung besonde-
rer Städtebündnisse und die
Aufnahme von »Pfahlbür-
gern« (die außerhalb der
Stadt ansässig sind) unter-
sagt

1344–1362 Graf Ulrich IV.
und 1344–1392 Graf Eber-
hard der Greiner

1377 Niederlage vor Reut-
lingen durch Schuld seines
Sohnes Ulrich
1378 Belagerung von Stutt-
gart
1388 Schlacht bei Döffingen;
Sieg Eberhards über die
Städte, sein Sohn Ulrich
fällt

1392–1417 Graf Eberhard
der Milde

1274/75 in Augsburg ent-
steht der Schwabenspiegel,
eine Aufzeichnung des Ge-
wohnheitsrechts
Aufblühen der am Fernhan-
del beteiligten Städte

Eberhard der Erlauchte ver-
legt das Chorherrenstift Beu-
telsbach nach Stuttgart. Star-
ker Ausbau Stuttgarts

1347 Baubeginn der Stutt-
garter Stiftskirche

1377 Baubeginn des Ulmer
Münsters
Gotischer Baustil

Beginnender Niedergang der
politischen Macht der Städte.
Wirtschaftliche und kultu-
relle Blüte der schwäbischen
Reichsstädte

EUROPÄISCHE
GESCHICHTE

1410–1437 Kaiser Sigismund (aus dem Haus Luxemburg)

1414–1418 Konzil von Konstanz

seit 1438 Kaiser aus dem Hause Habsburg
um 1450 Erfindung des Buchdrucks

1493–1519 Kaiser Maximilian I.

POLITISCHE
ENTWICKLUNG IN
WÜRTTEMBERG

1417–1419 Graf Eberhard der Jüngere
Nach Eberhards Tod regiert seine Gemahlin Henriette von Mömpelgard für ihre unmündigen Söhne:
1419/26–1450
Graf Ludwig I.
1419/33–1480
Graf Ulrich V., der Vielgeliebte

1442 Teilung des Landes in den Stuttgarter (Ulrich) und den Uracher Landesteil (Ludwig)

1462 läßt sich Ulrich V. zum schweren Nachteil seines Landes in die »Pfälzer Fehde« verwickeln

1450 Vormundschaftsregierung für Ludwigs unmündige Söhne:

1450–1457 Graf Ludwig II.
1450–1496 Graf Eberhard V., später Eberhard im Bart
1459 Eberhard für volljährig erklärt

1482 Wiedervereinigung der beiden Landesteile durch den Münsinger Vertrag; der gleichnamige Vetter Eberhards im Bart verzichtet auf die Regierung des Stuttgarter Landesteils, er soll Nachfolger Eberhards im Bart werden, der keine legitimen Kinder hat

1492 Eßlinger Vertrag, Sicherung der Unteilbarkeit des Landes

GEISTIGES LEBEN
IN WÜRTTEMBERG

Der künstlerisch begabte Ulrich läßt den Bau der Stuttgarter Stiftskirche fortsetzen. Beginn des Baues der Leonhards- und Hospitalkirche in Stuttgart. Baumeister: Hänslin Jörg, Gründer der Stuttgarter Bauhütte und sein Sohn Aberlin Jörg

1477 Eberhard im Bart gründet unter dem Einfluß seiner Mutter Mechthild von der Pfalz und seines Lehrers und Ratgebers Vergenhans (Nauclerus) die Universität Tübingen
Verlegung des Sindelfinger Chorherrenstiftes nach Tübingen

EUROPÄISCHE
GESCHICHTE

POLITISCHE
ENTWICKLUNG IN
WÜRTTEMBERG

GEISTIGES LEBEN
IN WÜRTTEMBERG

1495 Reichstag zu Worms
(ewiger Landfriede, Reichs-
kammergericht)
allmähliche Einführung des
römischen Rechtes
das Rittertum verliert seine
militärische Bedeutung

1495 Eberhard im Bart zum
Herzog erhoben
1496–1498 Herzog Eber-
hard II.
1498 Eberhard II. wird
durch die Landstände ab-
gesetzt
Regentschaft der Stände für
Eberhards Neffen:
1498–1550 Herzog Ulrich,
Sohn des geisteskranken Gra-
fen Heinrich
1503 Ulrich wird vom Kai-
ser für volljährig erklärt
1504 bedeutender Landge-
winn Ulrichs im Krieg zwi-
schen Kurpfalz und Bayern
um die Erbschaft Herzogs
Georg des Reichen von
Bayern-Landshut

1425–1510 Johannes Vergen-
hans, weit über Württem-
berg hinaus bekannter Ge-
lehrter, erster Rektor und
später Kanzler der Univer-
sität Tübingen

1495 Landesordnung (erste
einheitliche Gesetzgebung
für das ganze Land)

1455–1522 Johannes Reuch-
lin, galt als Haupt der deut-
schen Humanisten, Rat der
Herzöge Eberhard im Bart
und Ulrich, Professor des
Griech. und Hebr. an der
Universität Tübingen (1521
bis 1522)

1517 Beginn der Reforma-
tion durch Martin Luther

1519–1556 Kaiser Karl V.,
sein Bruder König Ferdi-
nand I., 1556–1564 Kaiser

1524–1525 Bauernkrieg

1514 Aufruhr des »Armen
Konrad« und Tübinger Ver-
trag, der das Grundgesetz
AltWürttembergs wird
1515 Ulrich ermordet seinen
Stallmeister Hans von Hut-
ten
1519 Ulrich annektiert die
Reichsstadt Reutlingen
1519 Vertreibung Ulrichs
aus seinem Herzogtum durch
den Schwäbischen Bund
1520–1534 Württemberg
Besitz des Hauses Habs-
burg

Melanchthon in Tübingen
(1512–1518), Aufblühen
humanistischer Schulen in
Schwaben

1534 Ulrich erobert Würt-
temberg mit Hilfe Philipps
von Hessen zurück. Vertrag
von Kaaden:
Ulrich erhält sein Land zu-
rück, aber nur als österrei-
chisches Lehen

Einführung der Reformation
im Herzogtum Württem-
berg. Reformation der Uni-
versität Tübingen gegen den
Widerstand vieler Professoren
durch Blarer und Brenz,
Berufung eines neuen aka-
demischen Lehrkörpers, Um-
wandlung der Universität
aus einer kirchlichen in eine
landesherrliche Anstalt.

1546–1547 Schmalkaldischer
Krieg

1547 Heilbronner Unter-
werfung;

EUROPÄISCHE
GESCHICHTE

POLITISCHE
ENTWICKLUNG IN
WÜRTTEMBERG

GEISTIGES LEBEN
IN WÜRTTEMBERG

	Ulrich soll sich vor seinem Lehnsherrn König Ferdinand I. rechtfertigen	Neuordnung des Kirchenwesens durch Erhard Schnepf und Ambrosius Blarer
	1550–1568 Herzog Christoph, unter den europäischen Fürsten hochangesehen als Staatsmann und Diplomat	1552 Feststellung der Religion des Landes in der Confessio Virtembergica
	1552 Landesordnung	1555 Verkündung des württembergischen Landrechtes
1555 Augsburger Religionsfriede	1553 Einigung mit Ferdinand I., der Ulrich als treubruchigen Lehnsmann angeklagt hatte und das Herzogtum wieder an sich ziehen wollte	1556 Umwandlung der Mannsklöster in Klosterschulen zur Vorbildung des geistlichen Nachwuchses. Errichtung des Tübinger »Stifts«
		1559 Große Kirchenordnung
		Unter Herzog Christoph Bau des Stuttgarter Alten Schlosses durch Aberlin Tretsch
		Jakob Heerbrand (1521 bis 1600), Professor der Theologie und Kanzler der Universität Tübingen, Vertreter Württembergs beim Konzil von Trient
1564–1576 Kaiser Maximilian II.	1568–1593 Herzog Ludwig	Jakob Andreä (1528–1590), Professor der Theologie und Kanzler der Universität Tübingen, bedeutender Vertreter der lutherischen Orthodoxie, Verfasser der Konkordienformel
		Nikodemus Frischlin (1547 bis 1590), bedeutender humanistischer Poet von starker satirischer Begabung
1576–1612 Kaiser Rudolf II., Zuspitzung der konfessionellen Gegensätze		Unter dem kunstsinnigen Herzog Ludwig erbaut Georg Beer in Stuttgart das Lusthaus, Simon Schlör ge-

EUROPÄISCHE
GESCHICHTE

POLITISCHE
ENTWICKLUNG IN
WÜRTTEMBERG

GEISTIGES LEBEN
IN WÜRTTEMBERG

1618 Ausbruch des Dreißig-
jährigen Krieges
1619–1637 Kaiser Ferdi-
nand II.
1620 Schlacht am Weißen
Berge bei Prag
1629 Restitutionsedikt
1630 Eingreifen König Gu-
stav Adolfs von Schweden
zugunsten der Protestanten

1593–1608 Herzog Fried-
rich I.
Da Ludwig kinderlos stirbt
folgt ihm der Sohn von Her-
zog Ulrichs jüngerem Halb-
bruder Georg

Politischer und wirtschaft-
licher Absolutismus. Sein
Kanzler ist Matthäus Enz-
lin

1599 Prager Vertrag
(Ablösung des Lehnverhält-
nisses zu Österreich)

1607 Änderung des Tübin-
ger Vertrags, Zurückdrän-
gung der Macht der Stände

1608–1628 Herzog Johann
Friedrich
Die Landstände gewinnen
ihre Macht zurück. Enzlin
wird enthauptet (1613)

1628/33–1674 Herzog Eber-
hard III.
Für den unmündigen Eber-
hard führen zwei Brüder
Johann Friedrichs als Her-

staltet die Grafenstandbilder
in der Stiftskirche zu Stutt-
gart

Martin Crusius (1526–1607),
Professor an der Tübinger
Artistenfakultät schreibt
»Schwäbische Annalen«

1592 Errichtung des bereits
von Christoph geplanten
Collegium illustre zu Tübin-
gen als Erziehungsanstalt für
weltliche Beamte

1596 Umwandlung des Col-
legium illustre in eine Für-
sten- und Adelsschule

Friedrich fördert sehr die
Künste:
Sein Baumeister Heinrich
Schickhardt (1558–1634)
legt die Stadt Freudenstadt
an (1599)
Schickhardt errichtet im Stil
der Renaissance in Stuttgart
den »Neuen Bau«

Johannes Kepler (1571 bis
1630), im Tübinger Stift
1589, Hofastronom
Rudolf II.

Johann Valentin Andreä
(1584–1654), Vorläufer des
Pietismus und vielseitiger
Gelehrter

Der Dreißigjährige Krieg
zieht auch die Universität
Tübingen in Mitleidenschaft;
zahlreiche Lehrstühle blei-
ben unbesetzt, Studenten
gibt es nur noch wenige

Die frühbarocke Dichtung
ist in Württemberg durch

EUROPÄISCHE GESCHICHTE	POLITISCHE ENTWICKLUNG IN WÜRTTEMBERG	GEISTIGES LEBEN IN WÜRTTEMBERG
1634 Sieg der Kaiserlichen über die Schweden bei Nördlingen	zöge-Administratoren die Regierung: 1628–1631 Herzog Ludwig Friedrich von Württemberg- Mömpelgard	Georg Rudolf Weckherlin vertreten, gestorben 1653 in London
1635 Frankreich greift unter der Führung Richelieus (1585–1642) in den Krieg ein	1631–1633 Herzog Julius Friedrich von Württemberg- Weiltingen	1642 Einführung der Kir- chenkonvente nach refor- miertem Vorbild zur Aus- übung der Kirchenzucht
1648 Friede zu Münster und Osnabrück	1633 Eberhard für mündig erklärt 1634–1638 Eberhard des Lan- des vertrieben Eberhard hat bedeutende Männer als Kanzler und Räte: Jakob Löffler (1583–1638) Andreas Burkard (gest. 1648) Konrad Varnbüler (1595 bis 1657)	1649 Einführung des grund- sätzlich zwangsmäßigen Volksschulbesuchs
1643–1715 Ludwig XIV. von Frankreich		
1658–1705 Kaiser Leopold I. Türkenkriege	1674–1677 Herzog Wilhelm Ludwig	
	1677/93–1733 Herzog Eber- hard Ludwig; während seiner Minderjäh- rigkeit führen die Regie- rung Herzog-Administrator Friedrich Karl von Württem- berg-Winnenthal, ein Bru- der Wilhelm Ludwigs, als Vormünderin die Herzogin- witwe Magdalene Sibylle von Hessen-Darmstadt	1699 Aufnahme von 3000 aus Piemont vertriebenen Wal- densern unter ihrem Führer Henri Arnaud
		Seit 1704 läßt der Herzog von Johann Friedrich Nette, Giuseppe Frisoni und Paolo Retti Schloß und Stadt Lud- wigsburg erbauen (Barock)
1701–1714 Spanischer Erb- folgekrieg	1693 Eberhard Ludwig voll- jährig	Kirchlicher Barock in Ober- schwaben (Neuwürttem- berg)

Kirchlicher Barock

Steinhausen	(Pfarrkirche 1727–1733 von Domenico Zimmermann und seinem Bruder Johann)
Siessen	(Klosterkirche 1726–1733 von Domenico Zimmermann und seinem Bruder Johann; Klostergebäude 1711 von Christian Thumb)

Schussenried	(Bibliothekssaal des Klosters 1754–1761 nach Plänen von Domenico Zimmermann von Jakob Emele; Barockausstattung der Kirche 1710–1746)
Obermarchthal	(Klosterkirche 1686–1701 von Michael Thumb, Christian Thumb und Franz Beer; Klostergebäude 1686–1702 und der NO-Flügel 1747–1753 von G. G. Bagnato)
Weingarten	(Klosterkirche 1715–1724 nach Plänen Franz Moosbruggers von Franz Beer, Andreas Schreck, Christian Thumb und D. G. Frisoni)
Zwiefalten	(Klosterkirche 1739–1765 von Joseph und Martin Schneider und J. M. Fischer; Klostergebäude 1668–1690 von Thommaso Comacia, Michael Thumb, Heinrich Mayer und Franz Beer)
Weissenau	(Langhaus der Klosterkirche 1717–1724 von Franz Beer; Klostergebäude 1708–1717 von demselben)
Friedrichshafen	(Schloßkirche – ehemalige Benediktinerprioratskirche Hofen 1695–1701 von Christian Thumb; ehemalige Klostergebäude 1654–1661 von Franz Beer und 1697–1701 von Christian Thumb)
Ehingen	(Konviktskirche 1712–1719 wahrscheinlich von Franz Beer; Kollegiengebäude 1698–1706 von Franz Beer)
Wiblingen	(Klosterkirche 1772–1781 von Johann Georg Specht nach dem Vorbild der Kirche in St. Gallen von Peter Thumb; Klostergebäude 1714–1762 von Christian Wiedemann und Johann Michael Fischer)
Beuron	(Klosterkirche 1732–1738 von Matth. Scharpf)
Erbach	(Pfarrkirche 1767–1769 von Franz Kleinhans)
Ochsenhausen	(Klosterkirche 1725–1732 Barockfassade von Christian Wiedemann, barocke Ausstattung des Inneren der Kirche)
Wolfegg	(Schloßkirche 1733–1742 von Johann Georg Fischer)
Rot a. d. Rot	(Klosterkirche 1777–1786; Klostergebäude von 1682–1702)
Deggingen	(Pfarrkirche 1700; Wallfahrtskirche 1716–1718)

EUROPÄISCHE GESCHICHTE	POLITISCHE ENTWICKLUNG IN WÜRTTEMBERG	GEISTIGES LEBEN IN WÜRTTEMBERG
1711–1740 Kaiser Karl VI.		<i>Bedeutende Männer der Zeit:</i>
1740–1780 Maria Theresia, Königin von Böhmen und Ungarn, Erzherzogin von Österreich		Georg Bernhard Bilfinger (1693–1750), Philosoph aus der Schule von Leibniz und Wolff, württembergischer Konsistorialpräsident
1745–1765 Kaiser Franz I.		Johannes Osiander (1657 bis 1724), Direktor des Konsistoriums und wirkl. Geheimer Rat, häufig als geschätzter Diplomat im Ausland tätig
1740–1786 Friedrich der Große, König von Preußen		
1756–1763 Siebenjähriger Krieg		

EUROPÄISCHE
GESCHICHTE

POLITISCHE
ENTWICKLUNG IN
WÜRTTEMBERG

GEISTIGES LEBEN
IN WÜRTTEMBERG

1733–1737 Herzog Karl
Alexander,
Sohn des Herzog-Admini-
strators Friedrich Karl von
Württemberg-Winnenthal

1737/44–1793 Herzog Karl
Eugen

Bis zur Volljährigkeit Karl
Eugens 1744 Vormund-
schaftsregierung durch:
1737–1738 Karl Rudolf von
Württemberg-Neuenstadt
1738–1744 Friedrich Karl
von Württemberg-Oels

1789 Beginn der franzö-
sischen Revolution

1792–1805 Koalitionskriege
gegen Frankreich

1793–1795 Herzog Ludwig
Eugen, Bruder Karl Eugens

1795–1797 Herzog Friedrich
Eugen, Bruder Karl Eugens

Christoph Matthäus Pfaff
(1686–1760), Professor der
Theologie und Kanzler der
Universität Tübingen, be-
müht sich um die Vereini-
gung von Lutheranern und
Reformierten

Johann Albrecht Bengel
(1687–1752), Prälat und
Konsistorialrat, man kann
ihn den »Vater des schwä-
bischen Pietismus« nennen

Johann Jakob (v.) Moser
(1701–1785), württ. Land-
schaftskonsulent, man nennt
ihn »Vater des deutschen
Staatsrechts«

Friedrich Christoph Oetin-
ger (1702–1782), Schüler
Bengels, Mystiker und
Theosoph (»Magus des Sü-
dens«), zuletzt Prälat in
Murrhardt

Christian Friedrich Daniel
Schubart (1739–1792), Pu-
blizist, vertritt als Dichter in
Württemberg den Sturm und
Drang

Philipp Matthäus Hahn
(1739–1790), württember-
gischer Pfarrer, ein mecha-
nisches Genie

1775 Verlegung der Karls-
schule von der Solitude nach
Stuttgart

1781 von Kaiser Joseph II.
unter dem Namen Hohe
Karlsschule zur Universität
erhoben

1793 von Herzog Ludwig
Eugen wieder aufgehoben

Friedrich Schiller (1759 bis
1805)

EUROPÄISCHE
GESCHICHTE

POLITISCHE
ENTWICKLUNG IN
WÜRTTEMBERG

GEISTIGES LEBEN
IN WÜRTTEMBERG

	1796 Sonderfriede mit der Französischen Republik	Johann Heinrich Dannecker (1758–1838), bedeutender Bildhauer der Zeit
	1797–1816 Friedrich II. (Herzog bis 1803)	Karl Friedrich (v.) Rein- hard (1761–1837), seit 1793/95 französischer Di- plomat, 1798 Außenminister der französischen Republik
1798 Napoleon, erster Kon- sul der Französischen Repu- blik	1799 Teilnahme am Krieg gegen Frankreich 1802 Friede mit Frankreich	Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831)
1803 Reichsdeputations- hauptschluß	1803 Friedrich wird Kur- fürst; Neuwürttemberg	Friedrich Wilhelm Schelling (1775–1854)
1804–1814 Napoleon I., Kaiser der Franzosen	1805 Anschluß an Napoleon	Friedrich Hölderlin (1770 bis 1843)
1806 Ende des alten Deut- schen Reiches	1806 Württemberg wird Kö- nigreich mit voller Souverä- nität 1806 Beitritt zum Rhein- bund	
1813–1815 Befreiungs- kriege	1813 nach der Schlacht bei Leipzig Anschluß an die Ver- bündeten	
1814–1815 Wiener Kongreß; Errichtung des Deutschen Bundes	1815 Beitritt zum Deutschen Bund, nicht ohne Wider- streben Friedrichs I. 1815 Kampf um die Neu- gestaltung der Verfassung	Ludwig Uhland (1787 bis 1862), »Dichter, Gelehrter und Politiker in einer Per- son«
		Friedrich List (1789–1846), Nationalökonom, kämpft für ein einheitliches deutsches Wirtschaftsgebiet
		1817/18 Verlegung der 1812 errichteten katholisch-theo- logischen Universität Ell- wangen als katholisch-theo- logische Fakultät nach Tü- bingen
		1828 Errichtung des Bis- tums Rottenburg

EUROPÄISCHE
GESCHICHTE

POLITISCHE
ENTWICKLUNG IN
WÜRTTEMBERG

GEISTIGES LEBEN
IN WÜRTTEMBERG

	1816–1864 König Wilhelm I.	<i>Als Dichter und Schriftsteller sind für diese Zeit zu nennen:</i>
	1819 Verkündung der Verfassung; Württemberg eine konstitutionelle Monarchie	Wilhelm Hauff (1802–1827)
		Wilhelm Waiblinger (1804 bis 1830)
		Eduard Mörike (1804 bis 1875)
		Justinus Kerner (1786 bis 1862), besonders bekannt durch seine Schriftstellerei auf okkultem Gebiet
		Friedrich Theodor Vischer (1807–1887), Professor der deutschen Literatur und Ästhetik, Schriftsteller
1848–1849 revolutionäre Unruhen in Deutschland	1849 das »Rumpfparlament« in Stuttgart (am 18. Juni von der württembergischen Regierung aufgelöst)	Ferdinand Christian Baur (1792–1860), Professor der Kirchen- und Dogmengeschichte, Begründer der historisch-kritischen Schule Tübingens
1848 Deutsche Nationalversammlung in Frankfurt		David Friedrich Strauß (1808–1874), Links-Hege- lianer, Begründer der »Leben Jesu«-Forschung
	1864–1891 König Karl	Johann Adam Möhler (1796 bis 1838), Professor der katholischen Theologie, Begründer der »Tübinger Schule«
1866 Kampf zwischen Österreich und Preußen um die Vorherrschaft in Deutschland	1866 Teilnahme am Krieg gegen Preußen	Karl Joseph Hefele (1809 bis 1893), Kirchenhistoriker, 1869 Bischof von Rottenburg
1870–1871 Deutsch-Französischer Krieg	1870 Teilnahme am Krieg gegen Frankreich an der Seite des Norddeutschen Bundes	Robert Mayer (1814–1878) Arzt und Physiker, Entdecker des Gesetzes von der Erhaltung der Energie

EUROPÄISCHE
GESCHICHTE

POLITISCHE
ENTWICKLUNG IN
WÜRTTEMBERG

GEISTIGES LEBEN
IN WÜRTTEMBERG

1871 Zusammenschluß der
süddeutschen Staaten mit
dem Norddeutschen Bund
zum Deutschen Reich

1871 Das Königreich Würt-
temberg wird ein Bundes-
staat des Deutschen Reiches

Wenn auch Württemberg
als Staat erhalten blieb, so
endet damit doch eine selb-
ständige württembergische
Geschichte

Erzähler:

Hermann Kurz (1813 bis
1873) und der Ingenieur
Max Eyth (1836–1906)

Wissenschaft –

Rechtswissenschaft:

Karl Georg (v.) Wächter
(1797–1880)

Staatswissenschaft:

Robert (v.) Mohl (1797 bis
1875)

Historiker:

Ludwig Friedrich Heyd
(1792–1843) und
Christoph Friedrich Stählin
(1805–1873)

protestantische Theologen:

Tobias Beck (1804–1878)
und Karl Weizsäcker (1822
bis 1899)

Technik:

Gottlieb Daimler (1834 bis
1900)
Graf Ferdinand v. Zeppelin
(1838–1917)
Robert Bosch (1861–1942)

1876 Erhebung des Poly-
technikums in Stuttgart zur
Technischen Hochschule

1891–1918 König Wilhelm II.

1906 Verfassungsrevision

1909 Revision des Volks-
schulgesetzes von 1836 (Ab-
schaffung der Schulaufsicht
durch Geistliche)

Malerei:

Graf Leopold v. Kaldkreuth
(1855–1928), lehrte an der
Stuttgarter Kunstakademie

1914–1918 erster Weltkrieg

1918 Sturz der Monarchie
im Reich und in den Bun-
desstaaten

1918 Abdankung König Wil-
helms II.

1919 neue republikanische
Verfassung

Adolf Hölzel (1853–1934)
Willi Baumeister (1899 bis
1955)

EUROPÄISCHE
GESCHICHTE

POLITISCHE
ENTWICKLUNG IN
WÜRTTEMBERG

GEISTIGES LEBEN
IN WÜRTTEMBERG

1919 neue Reichsverfassung,
das Reich eine Republik

Staatspräsidenten:

1919–1920 Wilhelm Blos
(1849–1927)

1920–1924 Johannes Hieber
(1862–1951)

1924–1928 Wilhelm Bazille
(1874–1934)

1928–1933 Eugen Bolz
(1881–1944)

1933 Übernahme der Macht
im Reich und in den Län-
dern durch die NSDAP un-
ter Adolf Hitler

Aufhebung des Amtes des
Staatspräsidenten, Reichs-
statthalter 1933–1945
Wilhelm Murr (1888–1945)

1934 die Hoheitsrechte der
Länder gehen auf das Reich
über

1939–1945 zweiter Weltkrieg

1945 bedingungslose Kapi-
tulation des »Großdeutschen
Reiches«; Aufteilung
Deutschlands in vier Besat-
zungszonen

1949 Errichtung der Bun-
desrepublik Deutschland
(umfaßt die drei westlichen
Besatzungszonen)

1945 Teilung Württembergs
in eine nördliche und eine
südliche Hälfte; Bildung der
Länder Württemberg-Baden
und Württemberg-Hohen-
zollern

1952 Vereinigung der Län-
der Württemberg-Baden,
Württemberg-Hohenzollern
mit dem Land Baden (süd-
liche Hälfte) zum Land Ba-
den-Württemberg

*Architektur – Häupter der
Stuttgarter Architekten-
schule:*

Theodor Fischer (1862 bis
1938)

Paul Bonatz (1877–1955)

Paul Schmitthenner (geb.
1884)

Literatur:

Isolde Kurz (1853–1944)

Ludwig Finckh (geb. 1876)

Hermann Hesse (geb. 1877)

August Lämmle (geb. 1876)

1924 Trennung von Kirche
und Staat

evangelische Theologie:

Adolf Schlatter (1852 bis
1938)

Karl Heim (1884–1958)

Geschichtswissenschaft:

Johannes Haller (1865 bis
1947)

alle drei Professoren der
Universität Tübingen

1934 Kirchenkampf:

evang. Kirche: Theophil
Wurm (1868–1953), 1929
Kirchenpräsident, 1933 bis
1948 Landesbischof, 1945
bis 1948 Vorsitzender des
Rates der evang. Kirche in
Deutschland

kath. Kirche: Johannes B.
Sproll (1870–1949), Bischof
von Rottenburg